

PJ-Evaluation

Marienhospital (Brühl) - Innere Medizin - Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Marienhospital (Brühl)
Zeitraum: Herbst 2018 - Frühjahr 2019
Abteilung: Innere Medizin
N= 21



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Stimmt

Stimmt nicht

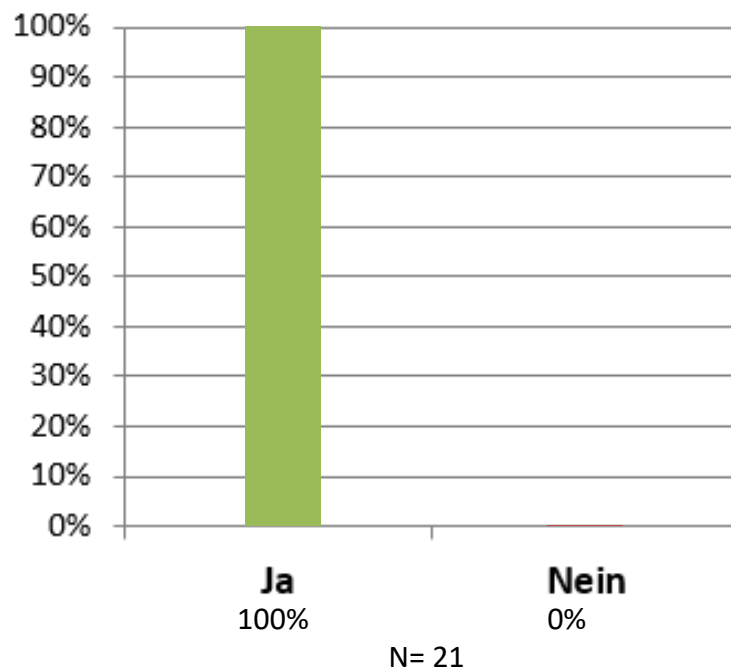
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.	◆	□			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆	□			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.	◆	□			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.	◆	□			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.	◆	□			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆	□	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.	◆	□			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:	◆	□			

Klinik: Marienhospital (Brühl)
Zeitraum: Herbst 2018 - Frühjahr 2019
Abteilung: Innere Medizin
N= 21



	1	2	3	4	5
	Stimmt			Stimmt nicht	
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				<input type="checkbox"/>	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				<input type="checkbox"/>	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆	<input type="checkbox"/>		

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja das Marienhospital ein Krankenhaus mit einem sehr netten Team und einem sehr um die Belange der PJler bemühten Chefarzt (PD Dr. Kalka) ist. Ich habe mich zu jedem Zeitpunkt sehr wohl gefühlt und hatte immer das Gefühl als ein Teil des Teams angenommen zu werden.	Die freundliche Atmosphäre und exzellente Organisation des Tertials. Zu Beginn bekommt man von der CA-Sekretärin nicht nur einen warmherzigen Empfang sondern auch sämtliche PC-Zugänge mit weitreichenden Freigaben (man kann also sofort loslegen) sowie ein Telefon, Kleidung und Namensschild. Man wird sogar auf seine erste Station begleitet. Studientage können in Absprache mit den anderen PJlern frei eingeteilt werden. Die Blutenentnahmen teilen die PJler unter sich auf, hielten sich aber stets im Rahmen, sodass man i.d.R. keine Visiten verpasst. Die Rotation in die Notaufnahme ist besonders zu empfehlen, hier kann man mit Rückendeckung der Assistenten viel selbst machen und lernen. Auf Station kann man je nach Wunsch auch eigene Zimmer übernehmen und unter Anleitung viel eigenständig arbeiten. Müssen muss man es aber nicht und man wird zu keinem Zeitpunkt zu etwas gedrängt. Man hatte jeden Tag Zeit Mittag zu essen. Mit der KVB-Linie 18 ist das Krankenhaus sehr gut zu erreichen (ca. 20 min vom Barbarossaplatz), Haltestelle 2 min zu Fuß vom KH entfernt.	Dass es keine Möglichkeit gab auf dem Notarzt mitzufahren. Hat aber wahrscheinlich versicherungstechnische Gründe.	-

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 2	Ja	Das ärztliche Team ist total nett, man darf viel selber machen (Patienten betreuen, aufnehmen etc.), kann dazu aber auch immer Fragen stellen.	Eigentlich das ganze Tertial!		
Student 3	Ja	kann es weiterempfehlen, junges Team, an Lehre interessierte Oberärzte	die Möglichkeit relativ selbstständig arbeiten zu können		
Student 4	Ja	eine angenehme Atmosphäre in dem kleinen Haus existiert. Alle kennen sich und so wird man schnell Teil des Teams. Das Krankenhaus liegt nicht zu nah und nicht zu weit weg.	Die Arbeit in der Ambulanz und die Visiten der Ober- oder Chefärzte, wenn man eigene Patienten vorstellen konnte.	Der Lerneffekt war von den Stationsärzten abhängig. Bei einigen hat man einfach viel gelernt, bei anderen konnte es aber auch richtig frustrierend sein.	PJ-Fortbildungen praktischer gestalten und regelmäßiger.
Student 5	Ja	Empfehlenswert! Sehr nettes Team, Möglichkeit zur Rotation und gut ausgestattetes Haus.	Gute ärztliche Betreuung, netter Umgang mit der Pflege, interessante Fälle in der Ambulanz, häufige interne Fortbildungen.	Zeitweise waren es sehr viele Blutentnahmen, insbesondere dann, wenn nicht alle PJlerInnen da waren bzw. aufgrund von Schwangerschaft keine Blutentnahmen durchführten.	
Student 6	Ja	Eine tolle Stimmung im Team und Chefärzte die Interesse haben, dass die PJ-ler etwas lernen. Um auf Station sehr viel mitzunehmen, muss man etwas Eigeninitiative zeigen und nachhaken (auch was die Betreuung eigener Patienten angeht). Mit etwas Eigeninitiative kann man aber viel machen/sehen	- Man kann sich alle Bereiche/Funktionen anschauen, wenn man möchte - gute und regelmäßige PJ-Fortbildungen - Chef- und Oberärzte sind am Lernerfolg der Studenten interessiert	Blutabnahmen kollidierten oft zeitlich mit den Visiten	Noch mehr Unterstützung in der selbstständigen Arbeit der PJler (z.B. Ausbau der Betreuung eigener Patienten)
Student 7	Ja	Das Tertial im Marienhospital Brühl	Das Ärzteteam ist sehr nett und	Manchmal liefen Visiten während	Ich war sehr wenig auf der

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

in der Innere Medizin war sehr lehrreich, man wird nicht als Student sondern als Kollege behandelt, man hat dabei Freiheit und kann in allen Bereichen reinschauen. Ich war oft in der Funktionsdiagnostik und dürfte viel Sonografieren. Hat mir sehr viel Spaß gemacht dort zu sein .

Mir hat besonders gut gefallen:

bemüht einem etwas beizubringen. Man bekommt eigene Patienten und kann man sie selbst betreuen, man darf auch vieles alleine machen unter der Aufsicht der Ärzte . Die Fortbildungen haben regelmäßig stattgefunden. Röntgenbesprechung ist nicht das beste, aber man lernt dennoch einiges. Das Essen ist für die Studenten sehr günstig. Sehr gut organisiert alles, man bekommt eigenes Telefon , den Spind und dreimal in der Woche Arbeitskleidung.

Mir hat nicht so gut gefallen:

die PJ-ler mit der Blutentnahmen beschäftigt waren, das muss man mit dem Arzt / der Ärztin vorher besprechen und dann sagen sie Bescheid.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Intensivstation , es wäre gut, wenn jeder eine feste Woche für Intensivstation zugeteilt bekommt.

Student 8

Ja

tolles Team, flache Hierarchie, auch Oberärzte und Chefärzte beantworten gerne Fragen und erklären viel, Rotation durch verschiedene Stationen (Normalstation, Geriatrie, Ambulanz, Privatstation, Funktionsdiagnostik), Cafeteria hat leckeres Essen (Essen zum halben Preis), Studientage frei einteilbar, Dienste möglich, aber keine Pflicht

super Organisation, man bekommt eigenes Telefon, Kittel, Funktionskleidung, sehr nettes Team, das einen gut integriert, eigene Patienten auf der Station übernehmen

Die Zeit in der Ambulanz (2 Wochen) hätte länger sein können. Anzahl der Blutentnahmen okay (man will es ja schließlich auch lernen ;))nur wenn viele PJler gleichzeitig fehlen oder am Ende des Tertials etwas viel, wodurch man dann die Visite verpasst.

Student 9

Ja

Ich empfehle das Tertial weiter, da die Haltung der Ärzte (insbesondere der Oberärzte) den Studenten gegenüber wertschätzend war und sie viel Wert auf die Ausbildung gelegt haben.

Die flachen Hierachien und dass es so ein kleines, familiäres Haus ist. Die Fortbildungen, die regelmäßig stattfanden und sehr lehrreich waren.

Dass man teilweise auf Grund der Blutentnahmen die Visite verpasst hat oder die Ärzte erinnern musste, dass sie einen auf Visite mitnehmen. Dies galt aber nicht für alle Assistenzärzte.

Es wäre zu Überlegen, die Blutentnahmen auf mehr Schultern als denen der PJ-Studenten zu verteilen. Bisher sind die Assistenzärzte stark davon abhängig, dass ein PJ-Student da ist und die

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 10	Ja	Super Team, Arbeitszeiten sehr gut geregelt, Dienste können mitgemacht werden muss aber nicht, super organisiertes Haus	PJler werden nicht als Blutabnahmedienst missbraucht sondern man kann auch mal während der Visite oder danach die restlichen Blutabnahmen machen. Gute Einbindung in das Team und Zuweisung von eigenen Patienten, auch Punktionen (Pleura, Aszites) unter Anleitung durchführbar, Arbeitskleidung und spind gestellt, Mitarbeiter- sowie zusätzlicher Praktikantenrabatt in der Cafeteria, eigenes Telefon und PC Zugang vorhanden	Röntgenbilder und weitere radiologische Untersuchungen der Patienten werden täglich in der Röntgenbesprechung vorgestellt, der Lerneffekt ist sehr gering. Komplexe oder ungewöhnliche Krankheitsbilder sowie akuter Herzinfarkt werden an größere Kliniken verwiesen, daher bekommt man „nur“ einen Einblick in die Standardkrankheitsbilder	Blutentnahmen übernimmt. Ein Fortbildungskurs zur radiologischen Befundung wäre toll
Student 11	Ja				
Student 12	Ja	Ich kann es absolut weiterempfehlen. Das Team ist nett und bemüht, einem etwas beizubringen. Insgesamt war es ein sehr gutes Tertial	Die Ambulanzarbeit und die Arbeit auf der Normalstation. Gute Organisation des Empfangs von PJlern (eigener Spint, Schlüssel, Telefon). Immer ein Ansprechpartner da. Gutes Teaching	Variierende Portionsgrößen in der Cafeteria	Keine.
Student 13	Ja				
Student 14	Ja	es wirklich eine super tolle Ausbildung für alle angehenden Ärzte bietet. Die Assistenzärzte sind unheimlich nett und man wird bei eigentlich jedem angehalten, eigenständig bei der Behandlung	Fortbildungen Stimmung im Team Wertschätzung	-	-

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

von Patienten mitzuwirken.
Die Ambulanzrotation war mit Abstand die lehrreichste Zeit, da man hier viel sehen konnte und Patienten alleine ersteinschätzen/ untersuchen/ aufnehmen konnte-die Betreuung war aber auch hier super, sodass man sich eigentlich nie wirklich überfordert gefühlt hat. Die Ambulanzpflege war zudem extrem nett!
Jeden Mittwoch setzt sich ein anderer Oberarzt mit den PJlern hin und hat eine Fortbildung vorbereitet-das klappt so gut wie jede Woche und macht meist richtig Spaß.
Zudem ist die Organisation durch Frau Börs einfach grandios-jeder PJler hat von Anfang an seine eigenen Zugangsdaten, ein eigenes Telefon und Schlüssel zu allen Bereichen, zu denen man Zutritt braucht sowie Dienstkleidung und einen eigenen Spind in einer Umkleide. Das habe ich in keinem anderen Haus erlebt.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 15 Ja

- super nettes Team
- viele haben Lust auf Lehre und nehmen sich die Zeit dafür
- viel eigenständiges Arbeiten möglich

- bei schlechter PJ Besetzung verpasst man öfters Teile der Visiten aufgrund der Blutentnahmen, die Stationsärzte waren aber sehr bemüht die PJler mitzunehmen/zu

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

- viele Aufgaben können auch unter Supervision übernommen werden
- eigenständige Planung der Rotation (Normalstation (Kardio und Gastro gemischt), Geriatrie, Ambulanz)
- in den Funktionsabteilungen konnte man jederzeit vorbeischaun
- wöchentliche PJ-Fortbildung, die auch stattfindet

- integrieren
- eine Rotation auf die Intensivstation war nicht gut möglich

Student 16

Ja

weiterempfehlen, weil man insgesamt einen soliden Einblick in die Grundlagen der Inneren Medizin erhält und in einem netten Team

- 1) Angenehme Atmosphäre und nettes Team
- 2) Entspannte Arbeitszeiten, keine Dienste
- 3) Wahlmöglichkeiten bei der Rotation

- 1) Wenn nur zwei PJler da waren, mussten wir stellvertretend auf allen Stationen Blut abnehmen und Zugänge legen.
- 2) Ca. die Hälfte der Oberärzte wollte nicht, dass PJler auf der Visite Patienten vorstellen.
- 3) Kleines Krankheitsspektrum wegen nahegelegender Uniklinik.

Student 17

Ja

In der Inneren Abteilung herrscht ein ausgesprochen freundlicher, wertschätzender und zuvorkommender Umgangston. Man hat aufgrund der Größe des Hauses viele Freiheiten und kann bei Interesse in die verschiedenen Abteilungen wechseln - natürlich in Absprache der PJ- Kollegen.

- Freiheit das zu sehen, was einen interessiert
- eingebunden zu werden
- Freundliche Bereitschaft der Ärzte verschiedene Dinge zu erklären
- gegenseitige Wertschätzung

Student 18

Ja

Sehr nettes Team, Möglichkeiten der Mitarbeit, wenn man sich versucht einzubringen, in der Ambulanz, auf Station, Durchführung von

- viele Funktionen und ähnliche spannende Tätigkeiten dürfen selbst durchgeführt werden
- tolles Team, insbesondere die

- zu viele Blutentnahmen, falls zu viele PJler gleichzeitig Studientag hatten
- Arbeitsbeginn 7:30 Uhr :D

Assistenten dazu motivieren die PJler eigene Patienten betreuen zu lassen und die PJler dann gezielt auch nach den betreuten Patienten

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Punktionen, elektrischer Kardioversion unter Anleitung etc. Die Blutentnahmen können ab und zu schon etwas viel werden, da aber idR 8 PJler da sind, lässt sich das ganze sehr gut aufteilen. Studententage können in Absprache mit den andern PJlern frei genommen werden. Keine Dienstpflicht. Mittagessen mit 25% auf den Mitarbeiterpreis, also idR ca. 1,8-2,5 Euro für ein Gericht... Man wird in das Team integriert und wir haben uns alle wohl gefühlt! Schönes Tertial :)

Mir hat besonders gut gefallen:

Assistenzärzte
- meist gute Stimmung
- alle sehr herzlich und nett
- wöchentliche PJ-Fortbildung
- freie Wahl der Studientage
- Rotation unter den Studenten frei einteilbar
- keine obligaten Nacht- oder Wochenenddienste
- wenig "Sekretärinnen Arbeiten" und Laufjobs zu absolvieren, kam nur bei wenigen Assistenzärzten vor
- man durfte fast immer pünktlich gehen oder sogar schon etwas früher

Mir hat nicht so gut gefallen:

- eigene Patienten zu betreuen kam etwas zu kurz, lag aber an den Assistenzärzten mit denen ich zusammen eingeteilt war
- Rotation wurde selbst eingeteilt, dies hat mittel gut funktioniert, da wir zu 8. waren und natürlich alle in die Ambulanz wollten und wir im letzten Tertial 20 Tage weniger zur Verfügung hatten um uns aufzuteilen, mit einer besseren Absprache sollte das aber dann auch gut klappen

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

zu befragen
Ansonsten lag es eigentlich nur an der Absprache der PJler untereinander. Da kann die Klinik wenig verbessern :)

Student 19

Ja

man hier als PJlerIn Teil des Teams ist und eigenständig arbeiten kann. Das gesamte Team ist sehr herzlich und gerne bereit Studierenden etwas beizubringen. Ich habe mich in der Klinik sehr wohlgeföhlt und viel gelernt. Super Tertial!

Eigenständiges Arbeiten in der Ambulanz, gute Zusammenarbeit mit Assistenz- und Oberärzten, gute Kommunikation im ärztlichen Team und mit der Pflege. Nicht all zu viele Blutentnahmen. Vielfältigkeit der Krankheitsbilder, Untersuchungen und Interventionen.

Prüfungssimulationen Vorbereitung für die M3 z.B im Rahmen der PJ-Fortbildungen.

Student 20

Ja

tolles Team, nette Atmosphäre

wenige Fortbildungen, viel zu viel Zeit die für Blutabnahme und Botengänge drauf ging!!!
So war kein wirkliches Einarbeiten in den Stationsalltag möglich. Man hat zu häufig die Visite oder anderen Untersuchungen verpasst.

Andere Regelung für die Blutabnahmen. Jemanden einstellen, der einen Teil abnimmt.

	<p>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</p>	<p>Mir hat besonders gut gefallen:</p>	<p>Mir hat nicht so gut gefallen:</p>	<p>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</p>
<p>Student 21</p>	<p>Ja, weil man sowohl theoretisch als auch praktisch viel lernt und dazu eine super Atmosphäre im Team herrscht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Man wird wirklich gut in das ärztliche Team integriert und kollegial behandelt, generell sehr gute Stimmung in den internistischen Abteilungen und auf der Geriatrie. - Habe höchstens den Anfang der Visite verpasst- sprich habe es trotz Blutentnahmen immer gut geschafft, viel mitzunehmen. - In der Ambulanz konnte man eigenständig Patienten aufnehmen und danach die Fälle mit dem Assistenzarzt besprechen. - Super Fortbildungen die immer stattfinden! Waren alle spitze, auch praktisch konnte man etwas lernen, sei es Sono- Duplex oder Echokardiographie. - Man kann zu allen Untersuchungen, die einen interessieren, dazukommen, z.B. zu gastrokopischen oder koloskopischen Untersuchungen, oder einfach mal zu einem Belastungs- EKG. Zudem darf man jederzeit zu Dr. Kalkas Gefäßsprechstunde dazukommen oder auf der Infektio- oder Gefäßvisite dabei sein. - Praktisch lernt man sehr viel was Sono angeht. Man punktiert auch Aszites oder Pleuraergüsse selbst- 	<ul style="list-style-type: none"> - Fällt mir jetzt spontan gar nichts ein. 	<ul style="list-style-type: none"> - Ich fände es gut, wenn einer der verantwortlichen Ärzte an den ersten Tagen den neuen PJlern kurz sagt, was alles möglich ist: Sprich auf welche Stationen man rotieren kann inkl. Ambulanz und Intensiv, bei welchen Eingriffen man generell assistieren kann (z.B. PTAs an zwei Tagen die Woche), dass es eine infektiologische Visite gibt, Gefäßsprechstunde, Aufklärungen, etc... Ja, ein Assistenzarzt verteilte uns auf den Stationen und war wirklich sehr nett, aber wenn man direkt am Anfang weiß, was man tendenziell alles machen kann, kann man sich die Tertialzeit von vornherein besser einteilen/organisieren.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

für Drainagen braucht man wohl den richtigen Moment und Glück. Auch darf man auf ITS kardiovertieren, wenn man sich interessiert zeigt. Super ist auch, dass mein bei den PTAs (pAVK- Patienten) assistieren kann, fand das sehr spannend aber man muss hochkonzentriert sein ;)
- Tage auf der Intensivstation sind möglich. Fand ich sehr gut, dort legt man auch Arterien oder assistiert ein bisschen bei z.B. einer Tracheostoma- Anlage.
- Man kann nicht nur Assistenzärzten, sondern auch Oberärzten immer fachliche Fragen stellen. Man wird nie blöd angeguckt sondern kann in einer angenehmen Atmosphäre Fälle besprechen und lernt dabei umso besser.
- Man lernt Arztbriefe zu schreiben.
- Man rotiert in alle Bereiche (auch Ambulanz), kann aber auch selbst dies je nach Interesse managen.
- PJ- Rabatt in der Cafeteria.
- Studientag hat man immer, wann je nach Absprache mit den anderen PJlern.